

KOMPAKT

Kommunikation zum Ausbildungspakt

Neues aus Berlin

■ Spitzentreffen beim Paktlenkungsausschuss: Pakt hat Zukunft

Die verantwortlichen Bundesminister und Präsidenten der Spitzenverbände der Wirtschaft trafen sich am 30. Januar im neu zusammen gesetzten Paktlenkungsausschuss – auf der Tagesordnung: Die Zukunft des Ausbildungspaktes. Für die Bundesregierung am Tisch: Bundeswirtschaftsminister Michael Glos, Bundesbildungsministerin Annette Schavan, Bundesarbeitsminister Franz Müntefering und die Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration, Maria Böhmer. Für die Wirtschaft dabei: DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun, BDA-Präsident Dieter Hundt und ZDH-Präsident Otto Kentzler. Die wichtigsten Ergebnisse:

- Die Zahl der Ende September 2005 noch nicht vermittelten Bewerber konnte durch intensive Vermittlungsaktivitäten bis Mitte Januar von 40.900 auf 15.200 gesenkt werden. Da im ersten Quartal 2006 noch Vermittlungen z. B. in Einstiegsqualifizierungen erfolgen, werden sich auch für die jetzt noch unversorgten Bewerber berufliche Perspektiven erschließen.
- Die Arbeitsgruppe Schule-Wirtschaft, die einen Handlungsleitfaden für erfolgreiche Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen zur Verbesserung der Berufsorientierung und der Ausbildungsreife erstellt, legte einen Zwischenbericht vor. Nach Abschluss der redaktionellen Arbeiten soll das Ergebnis gemeinsam mit der KMK der Fachöffentlichkeit, insbesondere Schulen und Betrieben, vorgestellt und anschließend über CD-ROM und Internet offensiv an die Endnutzer verteilt werden. Die Fachtagung wird am 15. Juni im Haus der deutschen Wirtschaft stattfinden.
- Zustimmung fand der von einem Expertenkreis unter Federführung der BA erarbeitete „Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“, der erstmals eine gemeinsame Grundlage zur Definition von Ausbildungsreife, Berufseignung und Vermittelbarkeit von Bewerbern schafft. Der Katalog benennt zudem diejenigen Merkmale und Kriterien, die im Sinne von Mindeststandards unabdingbar für die Aufnahme einer Berufsausbildung sind. Der Kriterienkatalog steht zum Download unter www.pakt-fuer-ausbildung.de für Interessenten zur Verfügung.
- Der Paktlenkungsausschuss sprach sich für eine Verlängerung des Paktes um weitere drei Jahre über 2007 hinaus aus. Die Federführung soll weiter beim Bundesministerium für Wirtschaft liegen.

■ Schavan: Ausbildungspakt wird von Strukturinitiative flankiert

Bundesbildungsministerin Annette Schavan strebt eine umfassende Modernisierung der beruflichen Bildung an und wird hierzu eine den Ausbildungspakt flankierende neue Initiative starten. „Die duale berufliche Ausbildung bleibt unser Weg in die Zukunft. Dies setzt zugleich strukturelle Anpassungen voraus“, so Schavan zur geplanten Strukturinitiative des Bundesbildungsministeriums. Gemeinsam mit den Partnern aus der Wirtschaft, den Ländern und den Gewerkschaften strebe sie eine neue Kultur der Ausbildung in Deutschland an.

Neues aus den Regionen

Information gegen falsche Vorstellungen

■ IHK Südwestsachsen: Besucheransturm am Tag der Bildung

In Chemnitz nutzten 3.700 Besucher den Informationstag zur wirtschaftsnahen Berufsorientierung von Jugendlichen und deren Eltern am 28. Januar 2006, um sich an 70 Ständen über die wichtigen Berufsbilder der Region zu informieren und sich aus erster Hand beraten zu lassen. In Vorträgen wurde vor allem zu Metall-, Elektro- sowie Bau-berufen informiert. Die Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen führt in ihren Regionalkammern Chemnitz, Plauen und Zwickau traditionell Veranstaltungen zum Tag der Bildung durch.

junge Unternehmen im Fokus

■ IHK Flensburg: Zwei neue Mitarbeiter werben für den Pakt

Zwei neue Mitarbeiter klingeln zukünftig bei den Betrieben im Bezirk der IHK Flensburg an und werben für zusätzliche Ausbildungsplätze. Die Lehrstellenwerber sind im Rahmen eines von der schleswig-holsteinischen Landesregierung mitfinanzierten Projekts für zunächst zwei Jahre eingestellt worden. „Wir wollen auch in diesem Jahr die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge wieder um zwei Prozent steigern“, sagte der bei der IHK Flensburg für Bildung verantwortliche stellvertretende Hauptgeschäftsführer Klaus Markmann. „Vor allem wollen wir die Ausbildungsverantwortlichen in den Betrieben wie in den vergangenen Jahren wieder persönlich ansprechen“, so Klaus Markmann. In erster Linie werde man sich dabei auf junge Unternehmen konzentrieren, das sind etwa 2.000 bis 3.000 im IHK-Bezirk. „Dabei handelt es sich um junge aufstrebende Betriebe, die sich bisher nicht um Ausbildung kümmern konnten, weil dazu in der Gründungsphase keine Zeit ist.“ Begleitet würden die Akquisitionsmaßnahmen von einer Reihe größerer Veranstaltungen, wie beispielsweise der IHK-Berufsinformationsmesse nordjob im Mai. Hinzu kämen zahlreiche Schulbesuche sowie Informations- und Seminarveranstaltungen.

gemeinsam Ausbildungsreife sichern

■ IHK Heilbronn-Franken macht Unternehmen zu „Jugendbegleitern“

Die IHK Heilbronn-Franken unterstützt die Initiative „Jugendbegleiter“ des Landes Baden-Württemberg. Durch diese Initiative soll die Ganztagesbetreuung an den baden-württembergischen Schulen vorangebracht werden. „Wir wollen 5.000 Betreuungsstunden durch die Region Heilbronn-Franken stellen“, formuliert IHK-Präsident Thomas Philippiak das ehrgeizige Ziel. Er ruft die Unternehmen auf, sich an der Aktion zu beteiligen. Im vergangenen Jahr hat Ministerpräsident Günther Oettinger die Initiative „Jugendbegleiter“ ins Leben gerufen. Die Idee dabei: Ehrenamtliche Kräfte aus Wirtschaft, Vereinen, Kirchen und Verbänden betreuen Schülerinnen und Schüler verlässlich und regelmäßig in den Nachmittagsstunden. „Der Aufruf zum bürgerschaftlichen Engagement ist mehr als ein Notnagel angesichts leerer Staatskassen“, kommentiert IHK-Präsident Thomas Philippiak die Initiative. Wer wolle, dass die Gesellschaft vorankomme, müsse sich engagieren – und zwar über den eigenen beruflichen und geschäftlichen Tellerrand hinaus. Die ersten 2.500 Stunden sind bereits unter Dach und Fach: Finanziert durch Firmen des Stadt- und Landkreises Heilbronn werden Achteklässler aus vier Hauptschulen ein Jahr lang von Gymnasiasten unterstützt.

■ IHK Bonn/Rhein-Sieg: Viele Altbewerber scheitern bei Lehrstellensuche

geringe Chancen ohne Schulabschluss

„637 Jugendliche ohne Schulabschluss in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis sind 637 zu viel“, kommentiert Jürgen Hindenberg, stellvertretender Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer (IHK) Bonn/Rhein-Sieg, die Zahlen des Statistischen Landesamtes zu den Schulabgängern im Jahr 2005. Mit einem Anteil von knapp sechs Prozent liegt die Region Bonn/Rhein-Sieg jedoch unter dem Landesmittel von 6,9 Prozent. Bei den unversorgten Bewerbern nehme der Anteil der so genannten Altbewerber zu: Landesweit waren von den am 30. September 2005 noch nicht vermittelten Bewerbern 58 Prozent aus dem Schulentlassjahrgang 2004 und früher. In Bonn/Rhein-Sieg betrug dieser Anteil 38 Prozent. „Hier müssen wir mit anderen Instrumenten wie z. B. dem bewährten Programm ‚Jugend in Arbeit‘ ansetzen“, so Hindenberg. Die Wirtschaft in der Region sei bereit, sich an dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zu beteiligen, sie könne aber nur für alle ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Jugendlichen ein Angebot auf Ausbildung garantieren.

■ IHK Kiel informiert Migrantenbetriebe über Ausbildung

hohes Ausbildungspotential

Seit Januar 2006 verstärkt die IHK zu Kiel die Akquisition von Ausbildungsplätzen in Migrantenbetrieben. Zuständig ist Frau Aykan-Ünsal, die durch ihre deutsch-türkische Herkunft besonders geeignet ist, den Beratungsbedarf bei ausländischen Unternehmen zu bedienen. Unternehmen mit Inhabern ausländischer Herkunft sind in den vergangenen 15 Jahren zu einem wichtigen Teil der deutschen Wirtschaft geworden. Von den Mitgliedsbetrieben im Bezirk der IHK zu Kiel (ca. 60.000) sind es immerhin 1.937 (ca. 3,5 Prozent) mit ausländischer Mehrheitsbeteiligung oder ausländischen Inhabern. Migrantenbetriebe sind praktisch in allen Bereichen der Wirtschaft vertreten, besonders in der Gastronomie, im Handel und in der Touristikbranche. Die Ausbildungsbeteiligung der Migrantenbetriebe ist jedoch deutlich geringer als bei Betrieben mit deutschen Inhabern (nur 6 Prozent der Migrantenbetriebe bilden aus). Verstärkt will die IHK zu Kiel mit dem neuen Projekt daher Migrantenbetriebe für die Berufsausbildung im dualen Ausbildungssystem gewinnen. Durch eine gezielte, und auf die Herkunft der Unternehmer abgestimmte Beratung soll dieses Ausbildungspotential erschlossen werden.

■ IHK Rheinhessen: Lehrstellenziel trotz widriger Konjunkturlage erreicht

EQ – ein Erfolgsmodell

Die Ausbildungsoffensive der rheinhessischen Wirtschaft hat das selbst gesteckte Ziel erreicht: Auch im Lehrjahr 2004/05 wurde jedem ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Berufsanfänger eine Lehrstelle zur Verfügung gestellt. Der IHK-Präsident Dr. Harald Augter räumte ein, dass die Aufgabe in diesem Jahr noch schwieriger geworden sei. So würden zum einen die Zahlen der Schulabgänger in den Jahren 2005 bis 2007 noch einmal steil ansteigen. Gleichzeitig habe die Konjunktur noch nicht angezogen und es habe bereits im vierten Jahr in Folge Insolvenzzahlen auf Rekordhöhe gegeben. Dennoch hätten sich die Unternehmen in Rheinhessen auch in diesem Jahr zu ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung bekannt und genügend Lehrstellen geschaffen, damit jedem ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Bewerber ein Angebot unterbreitet werden konnte. Fehlten diese Voraussetzungen, gab es das Angebot, eine Ein-

stiegsqualifizierung (EQ) zu erwerben. In Rheinhessen sollten in den beiden Paktjahren 2004 und 2005 insgesamt 258 EQ-Stellen bereitgestellt werden – die Unternehmen boten sogar 318 Stellen an. Bislang wurden 159 Jugendliche in IHK-zugehörige Ausbildungsbetriebe vermittelt. Von ihnen wurden bis jetzt 89 in feste Ausbildungsverhältnisse übernommen. Das entspricht einer Erfolgsquote von 65 Prozent.

■ IHK Lüneburg: neue Wege in der Ausbildung

Duales Studium statt klassische duale Ausbildung

Ausbildungsplätze ausgeschrieben und im Nu besetzt – das war bis vor kurzem die Praxis im IHK-Bezirk Lüneburg. Im Herbst hatte eine Reihe prominenter Adressen im IHK-Bezirk ein „Aha“-Erlebnis: Ausbildungsplätze, die bisher mit Abiturienten besetzt werden konnten, blieben frei. Die Gründe waren für Insider wenig überraschend: Zwar ist seit 1995 ist der Abiturientenanteil von 28 Prozent um ein gutes Drittel auf über 38 Prozent gestiegen. Die betriebliche Ausbildung hat von dieser Entscheidung aber nicht profitieren können; der Abiturientenanteil in der Ausbildung liegt unverändert bei rund 17 Prozent. Dabei gibt es geeignete Angebote, um auch den Abiturienten die duale Ausbildung schmackhaft zu machen: kombinierte Berufsakademie- oder Hochschulstudiengänge. Diese werden aber in der Region von den Unternehmen bislang kaum genutzt, im Gegenteil: Die Unternehmen im Bezirk unterbreiten entsprechende Angebote mit eher sinkender Tendenz. Die Begründung dafür lautet in der Regel: zu teuer. Zumindest die Kosten sprechen nicht gegen ein duales Ausbildungs- und Studienangebot. Ein kombinierter Ausbildungs- und Studiengang zum Betriebswirt/BA an der Lüneburger Akademie kostet bei entsprechender Gestaltung des Unternehmens nicht mehr als eine berufliche Ausbildung.

■ IHK Erfurt: TOP-Paktbilanz in Thüringen

Pakt-Spitzenleistungen

Mit einer Vermittlungsquote von 99,5 Prozent aller Bewerber hat Thüringen gemeinsam mit Sachsen-Anhalt im Jahr 2005 das beste Pakt-Ergebnis aller Bundesländer erzielt. Insgesamt haben Industrie, Handel und Handwerk 17.861 Ausbildungsverträge abgeschlossen. Das sind 811 bzw. 4,8 Prozent mehr als der Pakt vorsieht. Insgesamt haben die Kammern 1074 Unternehmen für eine erstmalige Ausbildung gewonnen. Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) kündigte am 17.1.2006 die Neuauflage des Ausbildungspakts für 2006 an, „um den jungen Leuten eine Perspektive hier in Thüringen zu geben.“